ST. GEORG Zeitung

Juli 2012

Foto: M. Fritsch

Wallfahrtsort Monte Sant`Angelo, Gargano

Liebe Pfarrgemeinde,

Wir brauchen Zeit für uns, und wir brauchen Zeit für Gott. Beides gehört zusammen."

Diese Worte von Kardinal Friedrich Wetter passen zu allen Situationen und Abschnitten unseres Lebens. Ob das die sommerliche Zeit ist, wo wir in den Urlaub gehen, um uns von der Bürde der Arbeit zu erholen, Neues kennen zu lernen und neue Kräfte aufzutanken, oder bereits nach dem Urlaub Pläne für die neuen Unternehmungen machen bzw. voll im beruflichen oder familiären Einsatz stehen (für manche u. U. auch mit Stress verbunden), brauchen wir Zeit für uns und brauchen wir Zeit für Gott. Beides gehört zusammen und ergänzt sich gegenseitig. So unterschiedlich das menschliche Leben ist, so unterschiedlich wird die Gestaltung dieser Zeit aussehen. Es gehören dazu Augenblicke der Entspannung, kleine Dinge, die uns Freude machen und das Leben verschönern, Zeiten, wo auch unsere persönlichen Bedürfnisse nicht zu kurz kom-

men sollen, wo der eine oder andere Traum in Erfüllung geht, Begegnungen und Gespräche mit guten Freunden, aber auch Momente des Schweigens und der Stille, wo wir die Möglichkeit haben über uns selbst, unser Leben und andere Menschen nachzudenken.

Und es ist gut, wenn wir dazu Gott einladen und dadurch uns selbst eine Chance geben, mit uns selbst und unserem Leben glücklich zu sein. Er kommt zu uns nicht als einer, der aufdringlich mahnt, Grenzen setzt und unser Leben mit Geboten und Verboten arm machen will. Im Gegenteil, er kommt als einer, der befreit und Glück schenkt, der über uns und alle Bedürfnisse unseres Herzens weiß und uns das schenkt, was wir nötig haben und was uns gut tut, der mit uns Tag und Nacht den Weg unseres Lebens mitgeht. Zeit für ihn haben bedeutet in einer lebendigen Beziehung zu ihm stehen, in unserem Alltag, aber auch im Urlaub oder im beruflichen Stress im Gespräch mit ihm bleiben, also Zeiträume für ein Gebet finden. Es kann ein persönliches Gebet zu Hause sein, es kann ein kurzer Besuch einer Kirche, eine Lektüre der Heiligen Schrift oder ein Stossgebet mitten im Stress sein oder eine andere Art, die uns und unser Herz zu Gott bringt. Nicht zuletzt gehört dazu auch die sonntägliche Eucharistiefeier, in der er uns mit seinem Wort und seinem Leib stärkt und in der wir auch die Gemeinschaft der Kirche erfahren können.

Zeit für sich und Zeit für Gott nehmen kann sich zur besten Investitionsanlage unseres Lebens erweisen. Je schneller wir leben desto größer ist die Gefahr, dass wir das fundamentale unseres Lebens mit Lappalien verwechseln. Wir sorgen uns um so viel und brauchen so wenig.

So wünsche ich Ihnen, dass Sie immer als glückliche Menschen leben, nicht nur im Urlaub, aber auch zu Hause, in der Familie und auf Ihrem Arbeitsplatz. Auf dem Weg zu diesem Glück brauchen wir aber Zeit, Zeit für uns und Zeit für Gott.

Ihr Pfarrer Markus Mikus

Vergelt`s Gott Herr Kanz

Zum 30.06.2012 ging Herr Siegfried Kanz in den wohlverdienten Ruhestand. In Haunstetten war er als Altenheim-Seelsorger tätig. Für das verlässliche und engagierte Arbeiten von Herrn Kanz, dass vor allem den Bewohnern und Angestellten unserer Pflege- und Altenheim bekannt war, möchte ich mich ganz herzlich bedanken und sage Vergelt`s Gott. Für den wohlverdienten Ruhestand wünsche ich ihm alles Gute und Gottes Segen. Seiner Nachfolgerin, Frau Annegret Hoffmann, die sich im vergangenen Jahr bereits gut eingearbeitet hat, wünsche ich weiterhin ein segensreiches Wirken zum Wohle der ihr anvertrauten Menschen.

Dekan Markus Mikus

Bericht der Kirchenverwaltung

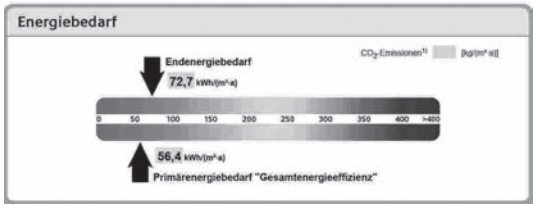
Energieeinsparungsmaßnahmen

Klimaschutz und Einsparung von Energie hat heute hohe Priorität und sorgt allerorts für heiße Diskussionen. Daher hat das Ingenieurbüro Uhlherr vor ca. zwei Jahren im Auftrag der Diözese den Zustand unserer Gebäude, wie Pfarrzentrum, Jugendheim und Pfarrhaus, untersucht und einen umfangreichen Maßnahmenkatalog vorgeschlagen. In Zusammenarbeit mit dem Immobilienmanagement der Diözese wurden von der Kirchenverwaltung folgende Sofortmaßnahmen beschlossen:

Im Bereich der heizungstechnischen Anlagen wurde die Firma Rexroth beauftragt, angesprochene Mängel und Empfehlungen zu überprüfen und Stellung dazu zu nehmen. Ebenso wurden verschiedene Heizungssysteme in Augenschein genommen. Nach eingehender Überlegung erhielt die Firma Rexroth den Auftrag, beide Heizzentralen (Pfarrhaus und Pfarr- und Jugendheim) mit Erdgas betriebener Brennwerttechnik auszustatten und auch die Heizregister im Bereich der Lüfter Station auszutauschen. Die Brauchwassererwärmung wird zusätzlich über eine Solaranlage am Dach des Pfarrhauses erzeugt.

Im Bereich des Pfarrsaals werden auf der Nord- und Südseite die Festverglasungen, sowie die Ein- und Ausgangs- und Nottüren erneuert. Die neuen Verglasungen haben einen wesentlich höheren Wärmedämmwert.

Maßnahmen, die insbesondere die Luftdichtigkeit erhöhen, wie das Erneuern von Fensterflügelabdichtungen und Türabsenkdichtungen sind ebenfalls beschlossen worden und werden ausgeführt. Diese Instandsetzungsmaßnahmen sind auch erforderlich, um den Zustand des Pfarrzentrums nach 21 Jahren auf den heutigen Stand der Technik zu bringen und die enormen Heizkosten zu reduzieren. Die Kosten belaufen sich auf ca. € 170.000,00, von denen die Bischöfliche Finanzkammer dankenswerterweise 55% aus Kirchensteuermitteln übernimmt.



Liedanzeiger

Sie werden sicher schon bemerkt haben, dass in der Kirche ein neuer Liedanzeiger installiert wurde. Er ist mit neuester LED-Technik ausgestattet. Die Liednummern sind so wesentlich besser sichtbar. Zusätzlich wurde für die Geistlichen und die Ministranten ein zusätzlicher Anzeiger hinter dem Chorbogen angebracht. Die Kosten in Höhe von € 5.200,00 wurden mit dem Kirchgeld 2011 beglichen.

Verstärkeranlage

Es kommen immer wieder Klagen, dass viele Gottesdienstbesucher die Predigt akustisch nicht aufnehmen können. Daher haben wir für den Priestersitz und den Ambo neue Mikrofone angeschafft und einige Lautsprecher im Kirchenschiff werden noch ausgewechselt. Die dafür anfallenden Kosten stehen noch nicht fest.

Helmut Bill

Krankenhausseelsorge

Vorstellung der neuen Krankenhausseelsorgerin im Klinikum-Süd in Augsburg-Haunstetten

Liebe Gemeindemitglieder,

ab Anfang Juli diesen Jahres werde ich meinen Dienst als Krankenhausseelsorgerin im Klinikum-Süd in Haunstetten aufnehmen. Deshalb möchte ich mich Ihnen kurz vorstellen.

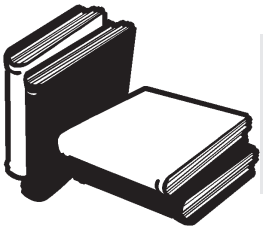
Mein Name ist Beate Drüke-Krabbe, bin 51 Jahre alt, verheiratet und habe eine 15-jährige Tochter. Gebürtig komme ich aus Westfalen, genauer aus Soest, habe in Münster Theologie und Sozialpädagogik studiert und meine ersten beruflichen Erfahrungen in einem Jugendverband mit Sitz in Köln gesammelt. Mein Mann, ein Augsburger, war der Grund, weshalb ich 1990 hierher zog. Im Kinderzentrum der Kath. Jugendfürsorge in Augsburg-Oberhausen fand ich meine erste Stelle, zunächst als Pastoralassistentin. Während meiner Tätigkeit dort absolvierte ich die Fortbildung zur Pastoralreferentin. Da blieb ich auch bis zur Geburt unserer Tochter im Jahr 1996. Nach der Elternzeit nahm ich meine pastorale Arbeit in der Pfarrei Zwölf Apostel und bei der Ehe- und Familienseelsorge in der Region Augsburg wieder auf. 2008/2009 nahm ich an dem Ausbildungskurs „Geistliche Begleitung" in der Diözese Augsburg teil. Diesen Dienst am Menschen übe ich nun ehrenamtlich aus, was mir sehr viel Freude macht.

Die für mich neue Tätigkeit als Seelsorgerin im Krankenhaus, denke ich, kommt meiner Berufung sehr nahe, habe ich doch immer schon sehr gerne Kranke besucht und hatte sogar vor, Medizin zu studieren. Nun bin ich froh und dankbar, dass mich mein Weg zu Ihnen nach Haunstetten geführt hat!

Ich hoffe und freue mich auf zahlreiche, gute Begegnungen mit Ihnen.

Möge Gottes Segen uns auf unseren gemeinsamen Wegen begleiten.

Herzlichst,
Beate Drüke-Krabbe



Bücherei aktuell

Für Krimifreunde gibt es ein Jubiläum zu feiern: 20 Jahre „Commissario Brunetti". Donna Leon stellt den Commissario in seinen 20. Fall mit dem Titel „Reiches Erbe" vor eine ganz besondere Herausforderung, mehr wird dazu nicht vertraten. Als Abrundung zu den Kriminalfällen kann der treue Fan auf Brunettis Spuren durch Venedig streifen oder auch köstlich speisen. Im Buch „Mit Brunetti durch Venedig" vom Toni Sepeda erschließen 12 literarische Spaziergänge durch Venedig und ein Ausflug hinaus in die Lagune die Welt des Commissario.

In „Bei den Brunettis zu Gast“ laden 91 Rezepte, die die Frau des Commissario in den Brunetti-Romanen kocht und die von Donna Leons Freundin und Lieblingsköchin Roberta Pianaro aufgezeichnet sind, zum Nachkochen und Genießen ein. Diese beiden Bücher sowie alle 20 Kriminalromane von Donna Leon stehen in der Bücherei zur Ausleihe bereit.

Noch bis Ende September können Sie im Rahmen einer Sonderausleihe aus dem Buchblock „Deutscher Kinder- und Jugendliteraturpreis 2012“ die nominierten und preisgekrönten Bücher ausleihen. Eine Liste dieser Bücher können Sie in der Bücherei einsehen.

Damit Sie sich auch im Ferienmonat August mit passender Urlaubs- und Ferienlektüre versorgen können, hat die Bücherei jeweils freitags von 15.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Bitte machen Sie von diesem Angebot zur Ausleihe regen Gebrauch.

Eine angenehme und erholsame Sommer- und Ferienzeit wünscht Ihnen

Susanne Pflügel

für das ganze Bücherei-Team

Aus den Ausschüssen

Der Jubi- und AWO-Heim-Besuchsdienst stellt sich vor

Wir – das Jubi-Team – sind 34 Damen und Herren, die die Seniorinnen und Senioren der Pfarrei St. Georg Haunstetten zu ihren Geburtstagen (70, 75, ab 80 jedes Jahr) zu Hause besuchen. Mit einer persönlichen Glückwunschkarte, sie ist von Herrn Bill mit der Hand geschrieben, und einem kleinen Geschenk, gratulieren wir.

Im AWO-Heim besuchen wir die Heimbewohner ebenfalls zu den Geburtstagen und zusätzlich zu Ostern und Weihnachten. Auch hier freuen sich die Seniorinnen und Senioren über die Glückwünsche und über kleine Geschenke.

Wir würden uns freuen, wenn noch weitere Damen und Herren unser Team verstärken würden. Bei Interesse und für nähere Auskünfte stehe ich, Angelika Hein, Martinistr. 80, Tel. 812445, Ihnen gerne zur Verfügung.

Vielleicht bis bald

Angelika Hein

Ich hab da mal eine Frage… ?

Krankensalbung – muss ich dann sterben?

Nein danke, ich habe noch nicht vor, zu sterben!“ So reagieren manche Krankenhauspatienten auf die Einladung zum jährlichen Gottesdienst mit Krankensalbung in der Klinikkapelle. Und diese Reaktion wundert mich nicht. Kennen doch die meisten die Krankensalbung nur als „letzte Ölung“, als Sterbesakrament. Und früher wurde das in unserer Kirche auch so praktiziert. Dabei kommt der alte Name „letzte Ölung“ schlicht daher, dass sie im Normalfall das letzte in der Reihe der Sakramente ist, bei denen der Empfänger gesalbt wird: Taufe und Firmung finden meist im Kindes- und Jugendalter statt, und bei den anderen Sakramenten (außer der Priesterweihe) kommt kein Öl zum Einsatz. Damit ist die Krankensalbung meist die letzte unter den Salbungen, die letzte Ölung. Wie lange man danach leben wird, darüber ist nichts gesagt. Höchstens so viel: Im Unterschied zu Taufe und Firmung kann man die Krankensalbung auch mehrmals empfangen – das setzt offensichtlich voraus, dass man nach dem vorigen Empfang weiter gelebt hat.

Was viele auch nicht wissen: das zentrale Gebet bei der Krankensalbung handelt sehr allgemein davon, dass Gott dem Empfänger helfen und ihn stärken möge. („Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen, er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes. Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade richte er dich auf.“) Welcher Art Hilfe in der konkreten Situation erbeten wird, dafür steht eine Auswahl an höchst unterschiedlichen zusätzlichen Gebeten zur Auswahl, aus denen der Priester je nach Anlass eine passende Auswahl trifft oder/und selber formuliert.

Für einen Menschen, dem eine schwere Operation bevorsteht, kann das beispielsweise die Bitte um gutes Gelingen für diese Operation sein; ein Anderer ersehnt vor allem Linderung von Schmerzen, wieder ein Anderer mag um das nötige Durchhaltevermögen für eine langwierige Behandlung bitten, oder schlicht um Heilung einer körperlichen oder psychischen Erkrankung. In jedem Fall geht es darum, in einer Situation gesundheitlich schwerer Belastung Gottes Beistand zu erbitten und im Sakrament spürbar zu erfahren. Diese Begegnung mit Ihm kann neue Kraft geben, Lebensmut und Gottvertrauen stärken, aber auch neue Wege der Versöhnung eröffnen, Vergebung der eigenen Schuld durch Gott, aber auch Versöhnung mit der eigenen Begrenztheit und der der Mitmenschen.

Gottes Hilfe sieht manches Mal anders aus als das, worum wir gebeten haben. Seine Möglichkeiten sind unendlich größer und vielfältiger, als wir es uns vorstellen können. Insofern können wir getrost um seinen Beistand bitten, ohne uns um die „Details“ zu kümmern. Wo Gott uns seine Gegenwart schenkt, wächst uns neues Leben zu, für diese Welt und für die ewige. Und es soll vorgekommen sein, dass der Eine oder Andere, der meinte, ein Sterbesakrament empfangen zu haben, wieder sehr, sehr lebendig wurde…

Auf den Spuren Jesu

Israelreise der PfG St. Georg/St. Albert vom 8. bis 17 Mai 2012

Ein eigenartiges Gefühl ergreift uns am Nordufer des Sees Genezareth. Ein leichter Wind kräuselt das Wasser und bewegt das Schilf. Direkt am Seeufer, ein Felsen dient als Altar, feiern wir eine hl. Messe mit Pfr. A. Spreitzer und 11 jungen Männern aus dem Priesterseminar Regensburg, die sich für die Nachfolge Christi entschieden haben. Wir hören die einleitenden Worte des Zelebranten: „Hier hat alles angefangen. Am Ufer dieses Sees hat Jesus die ersten Jünger berufen. Das was wir sehen, hat auch er gesehen und es hat ihn geprägt. Über das Wasser, auf das wir blicken, ist er gewandelt. Hier ist er mitten unter uns."

Eine Reise durch das Hl. Land an diesem Ort mit einer hl. Messe beginnen zu können, ist ein schöner Anfang. Wir befinden uns in Tabgha und besichtigen nach der Hl. Messe die Brotvermehrungskirche, erbaut über einem Felsen, an dem das Wunder der Brotvermehrung stattgefunden haben soll. Unweit davon besuchen wir die Primatskapelle, wo Jesus mit den Worten „Weide meine Lämmer …" Petrus und seine Nachfolgermit dem Primat (Führerschaft) beauftragt hat, fahren dann auf den nahen Berg der Seligpreisungen und genießen von der dortigen Kirche aus den herrlichen Blick auf den See Genezareth. Weiter besuchen wir die archäologische Zone von Kapharnaum, wo Petrus lebte und wo Jesus mit seinem öffentlichen Auftreten begann. Unverzichtbar bei einem Aufenthalt am See Genezareth ist der Verzehr eines Petrusfisches, einer grätigen Delikatesse, und ebenso unverzichtbar ist auch eine Bootsfahrt in einem der hölzernen Fischerboote über den See.

Ein Ausflug führt uns durch das Jordantal mit seinen fruchtbaren Plantagen hinauf zu den im Norden Israels gelegenen Quellen des Jordans am Fuß des noch schneebedeckten Hermon-Gebirges an. Hier in Banias, dem antiken Caesarea Philippi, ehemals ein Heiligtum des Gottes Pan, soll Jesus seine göttliche Natur bestätigt haben (Petrus: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.". Jesus: „… nicht Fleisch und Blut haben dir das geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel."

Eine weitere Fahrt führt uns von unserem Hotel am See Genezareth aus nach Haifa, der „schönsten Stadt Israels". Vom Berg Karmel aus haben wir einen herrlichen Blick auf die Hafenstadt und die Mittelmeerküste. Weiter geht die Fahrt in die unweit gelegene Kreuzfahrerstadt Akko, deren sehenswerte Rittersäle und Geheimgänge nach der Zerstörung durch die Osmanen erst in neuer Zeit wieder ausgegraben wurden. Die Rückfahrt durch Galiläa führt durch Nazareth, wo über dem Ort, an dem der Erzengel Gabriel der Jungfrau Maria erschien, eine riesige, zweistöckige Basilika errichtet wurde und durch Kana mit der „Hochzeitkirche", die an das erste Wunder Jesu auf der Hochzeit zu Kana erinnert. Unweit davon befindet sich der weithin sichtbare Berg Tabor. Taxis bringen uns auf der steilen Bergstraße zur dortigen Verklärungsbasilika, die an die Verklärung Jesu erinnert.

Nach drei Tagen Galiläa geht die Reise nun weiter nach Jerusalem. Leise stimmt uns unser Führer auf der Fahrt dorthin mit dem melancholische Lied „Jerusalem, die Stadt von Gold, von Kupfer und von edlem Schein …" (Jerusalem of Gold) auf den Jerusalembesuch ein. Dieses Lied – ebenso bekannt wie die Nationalhymne - wurde vor dem 6-Tage-Krieg 1967 komponiert und drückt die Sehnsucht der Juden nach Jerusalem. Vom Skopusberg erhalten wir einen ersten Panoramablick über die

Stadt, die als meistumkämpfte Stadt der Weltgeschichte gilt.

Wir nähern uns der Altstadt vom Ölberg aus auf dem „Palmsonntag-Weg", der zum Kedron-Tal hinab führt. Auf dem steilen Weg, immer mit dem Blick auf den Tempelberg besuchen wir die Himmelfahrtskapelle, die Vater-Unser-Kirche, die Dominus-Flevit-Kirche und die Todesangstkirche am Garten Gethsemani. Der Gang durch die Altstadt, insbesondere auf der Via Dolorosa, dem Leidensweg Jesu, hin zur Grabeskirche wird trotz Tausender von Pilgern und Touristen zu einem lebendigen Bibelkurs. Nebenbei offenbart sich das ganze Dilemma dieser multi-religösen Stadt, in derJudemtum, Islam und ein Vielzahl christlicher Kirchen vertreten sind, insbesondere beim Besuch der Grabeskirche, der Klagemauer und des Tempelberges. Am Sonntag feiern wir die Eucharistie in der Dormitio-Kirche (Mariä-Entschlafenskirche) auf dem Zionsberg und besuchen anschließend das „Coenaculum" nebenan, also den Raum des letzten Abendmahls mit der Einsetzung der Eucharistie und des Pfingstwunders.

Ein Gegensatz zu dem arabisch geprägten Ostteil ist die jüdisch geprägte Neustadt im Westen mit seinen modernen Geschäftsvierteln und repräsentativen Regierungsgebäuden. Ein Besuch in der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem ist nicht nur für uns Deutsche ein Muss. Yad Vashem klagt an, reicht aber auch die Hand zur Versöhnung. Unweit davon, im Ortsteil En Kerem, besichtigen wir die Magnifikatkirche. Hier besuchte einst Maria Elisabet und Zacharias, die Eltern von Johannes dem Täufer, wobei sie sagte „Meine Seele preist die Größe des Herrn …" (Lk 1,39ff). Heute ist dieser Ortsteil, landschaftlich herrlich gelegen, ein von Künstlern bevorzugter Wohnort.

Unser Hotel liegt in Bethlehem, hinter der 8 Meter hohen Mauer, die Jerusalem und Bethlehem trennt. Der Führer sagt, dass die Mauer Sicherheit gibt. Die Sicherheit haben wir erfahren. Wir haben aber auch erfahren, was es heißt, hinter der Mauer leben zu müssen. In Bethlehem wandern wir durch die orientalisch geprägte Altstadt und besuchen die neuerdings zum Weltkulturerbe erklärte Geburtsbasilika mit der Geburtsgrotte und die Hirtenfelder, wo die Engel den Hirten die Geburt Jesu verkündet haben sollen.

Ein Ausflug führt uns in den Jordangraben zum Toten Meer. Besuchsziele sind die Ruinen von Jericho (der angeblich ältesten Stadt der Welt), Qumran, wo in Höhlen die berühmten Schriftrollen gefunden wurden und die Ruinen der einst großartigen Herodesfestung auf dem Masada-Felsen. Ein Muss ist natürlich auch das Baden im Toten Meer auf der Rückfahrt.

Schon auf der Reise zum Flughafen feiern wir in der Kirche Notre Dame in Abu Gosh einen letzten Gottesdienst, einen Dankgottesdienst für die unvergessliche Reise, geleitet von Diakon Helmut Bill, an den Ursprung der Christenheit.

Kilian Keidel

Foto: K. Keidel

Blick vom Ölberg über das Kidrontal auf den Tempelberg und die Altstadt Jerusalems

Ökumene wagen

Die Einheit der Christen – in aller Welt und über allen Konfessionen hinweg – hat ihren Grund in der Bitte Jesu, alle die an ihn glauben, mögen eins sein, wie er mit dem Vater und der Vater mit ihm, „damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast" (Joh 17.21). Diese Bitte Jesu ist Auftrag und Ansporn, sich nicht selbstgenügsam im jeweiligen Bekenntnis einzurichten, sondern alles zu tun, um die Situation der Spaltung zu überwinden, weil sonst die versöhnende Botschaft Jesu Christi für die Welt in ihrer Glaubwürdigkeit behindert wird. Deshalb, sagt Papst Johannes Paul II in seinem Lehrschreiben zur Ökumene, „hat sich die katholische Kirche mit dem II. Vatikanischen Konzil unumkehrbar(!) dazu verpflichtet, den Weg der Suche nach der Ökumene einzuschlagen". Papst Benedikt XVI hat schon als Leiter der Glaubenskongregation programmatisch prägnant formuliert, was Einheit der Kirche als Ziel der Ökumene bedeuten kann: „Kirchen sollen Kirchen bleiben und eine Kirche werden".

Ich durfte als Vertreter der PG St. Albert/St. Georg in den letzten zweieinhalb Jahren dem Haunstetter Arbeitskreis Ökumene vorstehen; diese Dienstzeit geht jetzt zu Ende. Allerdings nicht ohne Rückfragen an diese Gemeinden, die ich vertreten habe.

Die Bedeutung der Ökumene-Arbeit habe ich oben betont. Umso bedauerlicher ist die Tatsache, dass aus St. Georg seit Jahren nur 3 Mitarbeiter im Arbeitskreis vertreten sind (dazu alle im Seniorenalter), in St. Albert ist es nur eine Vertreterin.

Der Sachverhalt wurde bereits in den Pfarrgemeinderäten angesprochen, blieb jedoch ohne Echo..

Es ist an der Zeit, sich in einem Kreis von Engagierten zu treffen, Frustrationen ohne Beschwichtigungen anzusprechen und Ideen zunächst auf der Pfarrebene zu entwerfen (noch 2012!).

Wir dürfen die Ökumene nicht vergessen, weder im Gebet noch in Aktivitäten, solange Ehepaare zunehmend in konfessionsverschiedenen – konfessionsverbindenden Familien für ihre Kinder und mit ihnen um das Reich Gottes, um den Glauben und um die Einheit im Glauben ringen solange einzelne und kleine Gruppen nach ihrem Gewissen versuchen, Heilswege zu finden.

Leider resignieren viele und tauchen in der inneren Emigration unter, manche werden auch zornig.

Machen wir neue Anfänge, so wie wir in Augsburg vor Jahren einmal mit „Neu Anfangen" einen Aufbruch gewagt haben. Dazu braucht es Kerngruppen – bald!

Ökumene lebt davon, dass es Menschen gibt, die so verrückt sind, die Hoffnung nicht aufzugeben.

Ökumene lebt von Menschen, die nicht schon alles wissen, was geht und vor allem, was nicht geht.

Ökumene lebt von Menschen, die nicht in ihren Ernüchterungen, Enttäuschungen und Verletzungen gefangen bleiben.

Ökumene braucht Menschen, die sich trotz aller Erfahrungen nicht davon abbringen lassen, noch für diese Welt zu hoffen.

Ökumene lebt von Menschen, die glauben, dass Offenheit für den Anderen, Bereitschaft zur Verständigung und Versöhnung und dass die Liebe diese Welt verändern wird.

Otto Weismantel

Ökumenischer Tag der Schöpfung

„Jetzt wächst Neues“

Unter diesem Leitwort aus dem Propheten Jesaia findet am Freitag, 21 September 2012 um 18.00 Uhr im Gemeindezentrum Maria und Martha der diesjährige ökumenische Schöpfungsgottesdienst der Haunstetter Pfarreien statt.

Wir feiern diesen Gottesdienst gemeinsam mit allen Christen in den Mitgliedskirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland seit dem 2. Ökumenischen Kirchentag in München.

Der Tag erinnert an die Geschöpflichkeit als eine Grunddimension allen Lebens und soll zum Staunen und zur Dankbarkeit anleiten, aber auch die solidarische Verantwortung für eine Schöpfung bewusst machen, die vielfach leidet.

Wir bekennen uns im Gottesdienst zum dreifaltigen Gott: dem Vater, der alles erschaffen hat; dem Sohn, der zur Erlösung für die Schöpfung gekommen ist; dem Heiligen Geist, der uns zum gerechten Umgang mit der Schöpfung hilft.

Herzliche Einladung an alle Menschen jeden Alters in Haunstetten zur Mitfeier des Schöpfungstages!

Otto Weismantel

Ökumenischer FamilienBibelTag

Welcher ist Ihr Zugang zur Bibel? Schlagen Sie sie zu Hause einmal auf, hören Sie auf die Lesungen im Gottesdienst? Haben Sie eine Lieblingsstelle; gibt es biblische Geschichten, die Sie vertraut, anregend oder tröstlich finden? Wunderbar. Doch gibt es nicht auch Bibeltexte, die für Sie fremd, schockierend oder schlichtweg unverständlich klingen?

Die Idee eines Ökumenischen Familienbibeltags ist aus der Kinderbibelwoche und dem Teenybibeltag geboren. Eltern äußerten den Wunsch, so wie ihre Kinder die Bibel lebendig und verständlich zu erfahren. Mit viel Freude haben sich Hauptamtliche aus St. Georg – St. Albert, Christuskirche und St. Pius daran gesetzt, einen Familienbibeltag zu schmieden.

Er wird **am Samstag, den 24. November 2012 im Pfarrzentrum St. Albert** stattfinden. Nach einem Brunch zum Ankommen und Stärken und einem Bibeltheater zum Einstimmen wird der Tag der Person und der Botschaft des Propheten Jesaja gewidmet. Verschiedene

Stationen stehen zur freien Wahl, um biblische Texte mit den Sinnen, dem Herzen und dem Verstand zu erfassen. Für die Kinder gibt es ein Kinderprogramm; wer es lieber möchte, kann aber auch Stationen zusammen mit seinem Nachwuchs besuchen. Am späten Nachmittag schließen wir den Tag mit einem gemeinsamen Gottesdienst ab.

Ab Herbst gibt es in allen Gemeinden Plakate und Handzettel. Eingeladen sind Familien mit Kindern in allen Altersstufen, Alleinerziehende, Paare ohne Kinder, Großeltern mit Enkel, Paten mit Patenkindern... kurz: alle, die gerne kommen möchten.

Susanne Gäßler

P.S.: Der Ökumenische Teenybibeltag für die 5.-8. Kläßler findet am Samstag, den 06. Oktober 2012 in Maria und Martha statt. Auch dazu gibt es ab Herbst Plakate und Handzettel.

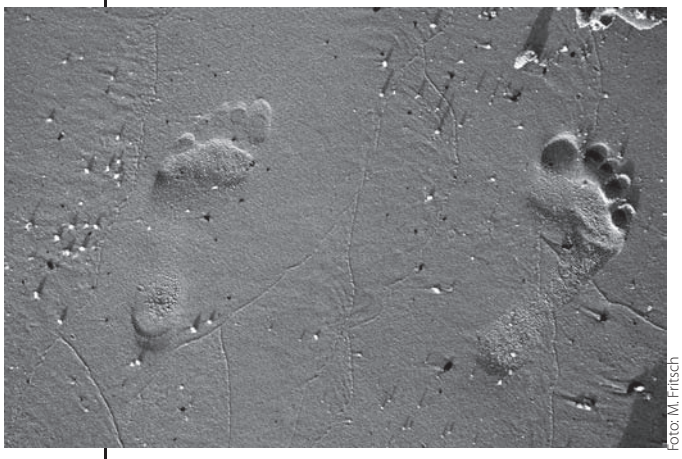


Foto: M. Fritsch

Vorankündigung

Heimat als religiöser Erfahrungsraum

ein Vortrags- und Gesprächsangebot

Heimat, das lange verpönte Wort ist wieder entdeckt und bekommt einen neuen Klang. Die Globalisierung verstärkt die Sehnsucht nach einem sicheren Hafen. Denn, nur wer weiß, wo er herkommt und wo er hingehört, kann aufbrechen ins Unbekannte; er nimmt sozusagen die Heimat mit auf den Weg.

Just in diesem Moment der Erkenntnis ist, diözesanweit und darüber hinaus, ein anderer Trend aufgebrochen, der sich Strukturreform nennt und sich weitgehend an der kirchlichen Raumplanung orientiert.

Damit verlagern sich aber die religiösen Erfahrungsmöglichkeiten der Menschen ebenso wie die pastoralen Aktivitäten und dünnen damit die kirchliche Präsenz im überschaubaren Raum der bisherigen Gemeinde aus.

Gibt es Wege, die damit verbundenen Gefahren zu bestehen und zugleich dem missionarischen Charakter und Auftrag der Kirche gerecht zu werden?

Mit diesen und verwandten Fragen wollen wir uns in einer Vortrags- und Gesprächsrunde am **Freitag, 12. Oktober,** im Pfarrzentrum befassen.

Bei Interesse können an nachfolgenden Terminen weitere Aspekte der neuen gemeindlichen Situation und des persönlichen Glaubens angesprochen werden.

Otto Weismantel

20 Jahre in St. Georg

Als ich im Herbst 1992 als Pastoralassistentin nach St. Georg kam, hätte ich nie gedacht, dass ich 20 Jahre später noch immer dort bin. Zum einen war der Einsatz damals in der Regel für 4-5 Jahre geplant; zum anderen war der Anfang in St. Georg nicht leicht. Ich war Anfängerin und, noch schlimmer, keine Haunstetterin.

Doch dann kam das Angebot, im Fach Pastoraltheologie in Augsburg zu promovieren, verbunden mit einem Teilzeit-Einsatz in St. Georg. Und dann kamen unsere Kinder zur Welt... So wechselte ich zwar in St. Georg und später in der PG St. Albert – St. Georg mehrmals das Aufgabengebiet, blieb aber in Haunstetten.

In diesen 20 Jahren habe ich die Entwicklung der Gemeinde erlebt und zugleich beobachtet. Mit ein paar Schlagwörtern (natürlich ohne Anspruch auf Vollständigkeit): die Renovierung der Kirche mit der Rückkehr zur barocken Ausgestaltung; der Rückgang der Gottesdienstbesucher, erst allmählich, dann deutlich spürbar; das immer neue Ausprobieren und Ausgestalten von modernen Gottesdienstformen (für Kinder, für Jugendliche, für Eine-Welt-Themen, für Erwachsene); die Krankheit und der Tod von Pfarrer Streitberger und die Trauer um ihn; die Bildung der PG mit dem (damals) neuen Pfarrer; den langen Atem vieler Arbeitskreise und Projekte (wie z.B. die Kinderbibelwoche). Und was ich jetzt erlebe und beobachte, ist die Unsicherheit, diese Entwicklung zu deuten. Ist die PG gut oder schlecht für die Gemeinde? Ist der Rückgang der Gottesdienstbesucher eine Herausforderung oder eine Tragik? Wer oder was ist „schuld" daran? Sind moderne Gottesdienstformen Ausdruck von Glauben heute oder sind sie „Events" und Strohfeuer? Können wir die Nostalgie nach der Zeit vor 20, 30, 50 Jahren überwinden und zugleich uns selbst treu bleiben? Und was heißt das, uns selbst treu zu bleiben? Wie können wir Gemeinde lebendig erhalten, wie können wir Christen vor Ort selbstbewusst sein und Gastfreundschaft üben? Oder geht es in erster Linie nicht um den Erhalt der Gemeinde, sondern um die Verkündigung des Glaubens? Denn es ist so vielen Menschen nicht selbstverständlich, dass Gott ist und uns liebt.

Ich selbst neige eher zu Optimismus und zur Freude am Experimentieren. Mir kommt zugute, dass ich in Frankreich aufgewachsen bin. Dort gibt es schon lange einen Gottesdienst-

besuch, der sich bei 1-2% der Getauften eingependelt hat; keine Kirchensteuer; die Suche nach neuen Pfarreistrukturen; Gerangel um mehr oder weniger ungeliebte Bischöfe – und trotzdem etliche lebendige, fröhliche Gemeinden. Kirche gibt es in so vielen Gestalten!

Vor 20 Jahren hatten noch nicht alle Leute ein Handy oder Zugang zum Internet. Es gab noch nicht einmal den Euro! Warum sollte ausgerechnet die Kirche – und als Kirche vor Ort St. Georg – unverändert bleiben? Vielleicht erfüllt uns der Wandel mit Unbehagen, weil wir dabei hauptsächlich an nur noch halbvolle Kirchen und großräumige Strukturen denken. Das können wir nicht verharmlosen. Aber es ist einseitig. Denn zum Wandel gehört auch die Forderung nach Authentizität (wie echt sind unser christliches leben und unsere Sprache?), der Wunsch, mitzugestalten (die Hälfte der Kinder, die den Familiengottesdienst besucht, möchte etwas lesen/tragen/spielen), die Sehnsucht nach religiösen Erfahrungen. Auch das kann für uns ungemütlich sein. Doch - es entspricht dem Evangelium.

Susanne Gäßler

Erstkommunion 2013

Die Erstkommunionfeier in unserer Pfarreiengemeinschaft findet im Jahre 2013 am 14. April um 09.15 Uhr in St. Albert und am 21. April um 10.30 Uhr in St. Georg statt. Zu dem ersten gemeinsamen Elternabend laden wir alle Interessenten am 10. Oktober 2012 um 19.45 Uhr in den Pfarrsaal von St. Albert ein.

Verein Katholische Sozialstation Haunstetten e.V.

Unser Verein wurde 1984 gegründet, um in Haunstetten eine Sozialstation zu errichten und zu betreiben, und Menschen die Möglichkeit zu geben, bei Pflegebedürftigkeit länger in den eigenen vier Wänden bleiben zu können. Zu Beginn des Jahres 1998 ging unsere Sozialstation dann in der Ökumenischen Sozialstation Haunstetten und Univiertel gGmbH auf. Seit dieser Zeit unterstützen wir mit den Beiträgen unserer Mitglieder den Betrieb der Ökumenischen Sozialstation, damit auch zusätzliche Leistungen für die Kunden möglich sind. In den folgenden Jahren nach der Gründung stieg die Mitgliederzahl auf 1.200 Personen an. Inzwischen hat sie sich mehr als halbiert. Um nicht in einigen Jahren ein Verein ohne Mitglieder zu sein, benötigen wir dringend Zuwachs. Bitte geben Sie sich einen Ruck und treten Sie unserem Verein bei. Sie unterstützen damit eine soziale Aufgabe, die unter Umständen auch Ihnen einmal zugutekommen kann. Sofern Sie die Sozialstation nicht benötigen oder benötigen werden, so erfüllen Sie mit Ihrem Scherflein einen guten Zweck. Gerade auch jüngere Menschen sind herzlich willkommen. Anmeldeformular liegt bei.

Schon im Voraus ein herzliches Vergelt´s Gott.

Helmut Bill

Heiliger Ludwig

Eine bekannte Tageszeitung schrieb einmal: „Welcher Politiker ist heut' schon heilig? – Ludwig IX. von Frankreich war es!"

Mein Namenspatron wurde schon mit 12 Jahren zum König gekrönt. Anfangs führte seine Mutter, die heilige Blanka, die Regierungsgeschäfte. Beschrieben wird er als tiefreligiöser und asketischer Mann. Er war eine „nicht auflösbare Mischung aus politischem Verstand und religiöser Empfindung" (Jacques Le Gott). Er gilt als die bedeutendste politische Gestalt des 13. Jahrhunderts, sorgte für Recht und Gerechtigkeit, gründete zahlreiche Spitäler und förderte die Wissenschaften.

An ihm haftet freilich auch der – zeitgerechte – Kreuzzugs-Wahn, der ihn selbst und zahllose Andere in einem vorzeitigen Tod getrieben hat.

Ludwig IX. von Frankreich wurde am 25. April 1214 in Poissy geboren und starb am 25. August 1270 in Karthago. In zwei Jahren (2014) wird man seinen 800. Geburtstag feiern und sich daran erinnern, dass da einer war, der Gebet und Politik glaubhaft in Einklang bringen konnte.

Ludwig Luger

Die Hl. Susanna von Rom

Über meine Namenspatronin, die Hl. Susanna von Rom, gibt es nur wenige geschichtlich Fakten. Im Jahr 304 soll sie unter Kaiser Diokletian als Märtyrerin gestorben sein. Sie stammte aus einer christlichen Familie und hatte sich selbst schon früh der Nachfolge Christi verschrieben. Deshalb widerstand sie der Forderung Kaiser Diokletians, der sie mit seinem Sohn verheiraten wollte. Als sie sich auch noch weigerte, den heidnischen Göttern zu opfern, wurde sie als Märtyrerin hingerichtet. Auf dem Ort ihres Martyriums soll später die Basilika S. Susanna erbaut worden sein, wo auch ihre Reliquien sind. Bereits um 400 wurde Susanna in Rom sehr verehrt.

Der Name Susanna bedeutet auf hebräisch die „Lilie". Deshalb bekomme ich jedes Jahr zu meinem Namenstag von meiner Patentante auch Lilien geschenkt. In den 1960-er Jahren war

Susanne der zweithäufigste weibliche Vorname in Deutschland, was in meiner Schulklasse mit drei „Susannen“ oftmals zu Verwechslungen führte. Von Susanne gibt es im Deutschen viele Abkürzungen und Koseformen sowie Entsprechungen in vielen europäischen und arabischen Ländern. Die Hl. Susanna ist die Patronin Roms sowie Schutzheilige gegen Regen, Unglück und Verleumdung. Sie wird als römische Jungfrau mit Krone, Palme und Schwert dargestellt. Sowohl die katholische, die orthodoxe und die armenische Kirche begehen ihren Gedenktag am 11. August. Vorbild für mich ist die Hl. Susanne in ihrer Treue im Glauben zu Jesus Christus und in ihrer Standhaftigkeit gegen alle Versuchungen von Außen.

Susanne Pflügel

Firmung 2012

Die diesjährige Frimung fand für alle drei Pfarreien in St. Pius statt. Hr. Weihbischof Grünwald zelebrierte die Messe und spendete den Jugendlichen das Sakrament der hl. Firmung.

Fotos: F. Gronostay

Dies war das Thema des Katholikentags 2012. Dass dieser Satz früher oder später verdreht wird, versteht sich von selbst. Wie von Wise Guy Dän Dickkopf: „Einen neuen Wagen aufbrechen“ oder die Version eines Gefängnisseelsorgers: „Einen neuen Ausbruch wagen“. Der Katholikentag begann für unsere Gruppe – Abt Theodor, Clara, Celine, Christian, Philip und für mich mit der Zugfahrt nach Mannheim. Nach anfänglichen Schwierigkeiten erreichten wir die Trinitatiskirche, hier fanden die ökumenischen Stundengebete statt, die wir mit der Werkstatt Ökumenisches Stundengebet organisiert hatten. Die gut besuchten Stundengebete fanden vier mal am Tag statt und waren ein Geheimtipp auf dem Katholikentag – die Deutsche Welle berichtete darüber. Höhepunkt unseres Schülerkomplets war der Besuch von Wise Guy Dän Dickkopf, der mit der Gitarre einige Lieder begleitete. Am nächsten Tag stand natürlich das Konzert der Wise Guys auf dem Programm! Den Samstag nutzten wir für die Informations- und Aktionsstände: wir spielten Fußball und lösten ein faires Sudoku. Leider konnten wir den Abschlussgottesdienst nicht mitfeiern, da unser Zug schon früher ging. Auf der Heimreise holte uns der Schlafmangel ein, da der Hausmeister unseres Quartiers uns immer um 6:15 Uhr weckte! Trotzdem sind wir beim nächsten Katholikentag alle wieder dabei.

Jonas Mayr

Bergmesse am Wannenjoch

Am Sonntag, den 23. September, um 11 Uhr, findet die diesjährige Bergmesse der Pfarreiengemeinschaft St. Albert und St. Georg unterhalb des Wannenjoch bei Schattwald statt.

Die Auffahrt mit dem Sessellift der Wannenjochbahn in Schattwald (Tannheimer Tal) ist möglich. Die Bergmesse findet in unmittelbarer Nähe der Bergstation statt. Einkehrmöglichkeit besteht im Jochstadl direkt an der Bergstation. Einzelheiten entnehmen Sie bitte dem Faltblatt, das in der Kirche ausliegt.

Marcus Fonk

HALLO KINDER!

Warum gilt England als das Mutterland des Fußballs?

701/1
© DEIKE PRESS

Fußballähnliche Ballspiele gab es schon vor 3000 Jahren in China. Auch die alten Römer kannten ein ähnliches Spiel, das sie „Ballschlacht" nannten und auf ihren Eroberungsfeldzügen unter anderem in England verbreiteten. Es war lange Zeit ein ausgesprochen raues Querfeldein-Spiel ohne bestimmte Teilnehmerzahl. In England entstand dann aber nicht nur der erste Fußballclub (1857, Sheffield F.C.), sondern auch der erste Fußballverband der Welt (1863, Football Association), dessen Mitglieder erstmals allgemeinverbindliche Spielregeln festlegten – der moderne Fußball war geboren. Brückner/DEIKE

Schreibe die abgebildeten Begriffe auf und ersetze die Buchstaben so, wie es darunter angegeben ist. Du erfährst dann, wohin der nächste Schuss trifft.

Lösung: TORPFOSTEN

BILDER-KREUZWORT-RÄTSEL

Tragt die Wörter anhand der Zahlen in die Kästchen ein.

Auflösung:
1. Marionette, 2. Kuh, 3. Kakadu/Kuerbis, 4. Hahn, 5. Hoerner, 6. Bett, 7. Orgel, 8. Loewe, 9. Rokoko, 10. Ost, 11. Tor, 12. Ritter, 13. Traum, 14. Insekten, 15. Nil, 16. Elfe, 17. si, 18. le, 19. Ade, 20. Latz, 21. Frau

Senioren Mittwochs Treff

Programm von Juli 2012 bis Februar 2013

Juli

27.07.	7.00 Uhr	Seniorenfahrt nach Maulbronn (Besichtigung des Klosters und eines eltengKabs)

August — Sommerpause

September

21.09.	14.30 Uhr	Fahrt zum Bayer. Fernsehen nach München-Freimann Führung und Teilnahme an der Abendschau
		Achtung Terminänderung!
26.09.	14.30 Uhr	Senioren – Mittwochstreff Referent Herr Dr. Eugen Goßner zum Thema chlaganfall nd eu zinfarkt
28.09.	11.30 Uhr	Seniorenfahrt nach Füssen

Oktober

17.10.	14.30 Uhr	Geburtstagsfeier der Jubilare 2012
26.10.		Seniorenfahrt (Uhrzeit und Ziel werden noch bekannt gegeben)

November

14.11.	14.30 Uhr	„Kirche ist nicht unterzukriegen“ Referent Herr Pfarrer Woitas

Dezember

		Fahrt u inem zu Weihnachtsmarkt
12.12.	14.30 Uhr	Senioren Adventsfeier

Januar 2013

16.01.	14.30 Uhr	Jahresrückblick 2012
18.01.		Krippenfahrt

Februar

08.02.	14.30 Uhr	Faschingsnachmittag mit dem VdK
22.02.		Seniorenfahrt (Uhrzeit und Ziel werden noch bekannt gegeben)

Gottesdienste und Termine

Sonntag, 29.07.
10.30 Uhr Feriengottesdienst mit allen Chören, Fahrzeugsegnung und anschl. Grillfest
19.00 Uhr Abendmesse

Dienstag, 31.07.
08.15 Uhr Abschlussgottesdienst Eichendorffschule

im August entfällt am Sonntag die 08.00 Uhr Messe

Donnerstag, 02.08. Priesterdonnerstag
18.00 Uhr BG + stille Anbetung
18.30 Uhr Rkr für geistliche Berufe
19.00 Uhr HM für geistliche Berufe

Sonntag, 19.08
10.30 Uhr Familiengottesdienst auf der Wie se (bei schlechtem Wetter Kirche oder Saal)

am **02. und 09.September entfällt die 08.00 Uhr Messe**

Mittwoch 19.09.
14.30 Uhr Senioren-Mittwochs-Treff
Vortrag: Thema Schlaganfall und Herzinfarkt
Referent Herr Dr. Eugen Goßner

Sonntag, 23.09.
11.00 Uhr Bergmesse/Wannenjoch bei schlechter Witterung um
10.30 Uhr PM Haunstetter Bläser

Freitag, 28.09.
Seniorenfahrt, Ziel noch nicht bekannt

Sonntag, 30.09.
10.30 Uhr PM – Caritas-Sonntag und Bruderschaftsfest

Donnerstag,. 04.10. Priesterdonnerstag
18.00 Uhr BG + stille Anbetung
18.30 Uhr Rkr für geistliche Berufe
19.00 Uhr HM für geistliche Berufe

Samstag, 06.10.
17.30 Uhr MGK Jahresgottesdienst
Heimat + Trachtenverein Haunstetten

Sonntag, 07.10.
10.30 Uhr PM - Erntedank

Freitag, 12.10.
19.00 Uhr Pfarrsaal, Vortrag:
„Heimat als religiösen Erfahrungs raum“
Referent Herr Otto Weismantel

Samstag, 13.10.
09.00 – 11.30 Uhr Aktion Hoffnung
18.00 Uhr Pfarrsaal – Konzert Sängerkreis Har monie

Sonntag, 14.10.
15.30 Uhr Familienrosenkranz

Mittwoch, 17.10.
14.30 Uhr Geburtstagsfeier derJubilare 2012

Sonntag, 21.10
10.30 Uhr PM – Kirchweih,
Einführung der Minis

Freitag, 26.10.
Seniorenfahrt, Ziel wird noch bekannt gegeben

Mittwoch, 14.11.
14.30 Uhr Senioren-Mittwochs-Treff
Vortrag:
„Kiche ist nicht unterzukriegen“,
Refefernt Herr Pfarrer Woitas

Durch das Sakrament der hl. Taufe wurden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen

Carey Ann Jones
Tom Morbitzer
Laura Schär
Lisa Sophie Wurzler
Rosemarie Monika Hintermeir
Ferdinand Augustin Hintermeir
Annika Egger

Herr, öffne den Neugetauften Ohren und Mund, damit sie das Wort Gottes vernehmen und den Glauben bekennen zum Heil der Menschen und zu Deinem Lobe.

Das Sakrament der Liebe haben sich gespendet

Michal Karl und Anja Anhut
Maximilian May und Tanja Krakowitzer
Daniel Josef Zupan und Luisa Jasmin Semmler
Sebastian Cordes und Donata Keller
Michael Bechstein und Marianne Kaindl
Christian Bohner und Ulrike Prestel
Günther Dogan und Gabriele Keller
Christian Andraschko und Tanja Süß

„Möge Jesus Christus ein Fundament ihrer Liebe sein, möge er ihnen helfen, dem Eheversprechen, das sie sich vor seinem Angesicht gegeben haben, ein Leben lang treu bleiben!"

Zum Herrn des Lebens sind uns vorausgegangen

Elke Benter
Babette Dolezal
Viktoria Thurner
Wolfgang Stähle
Hermann Botzenhard
ClausBecht
Albert Reiter
Josefa Aßfalg
Karolina Gscheidle
Friedrich Czerny

Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war ist vergangen .

Impressum:

Die St. Georgs-Nachrichten werden von der Pfarrgemeinde St. Georg, Haunstetten, herausgegeben.

Anschrift:
86179 Augsburg
Dudenstr. 4
Tel. 650758-0
Fax 650758-29
www.st-georg-haunstetten.de
st.georg.haunstetten@bistum-augsburg.de

Verantwortlich: Pfarrer Markus Mikus

Mitarbeiter:
Baumert Elke
Fonk Marcus
Fritsch Günther
Fritsch Michael
Dr. Goßner Eugen
Pflügel Susanne

Druck:
Druckerei P. Menacher Stadtjägerstr. 10, 86152 Augsburg

Foto: M. Fritsch